



Ist die Luft rein, im neuen Eigenheim?

Einige Neubauten sind bereits vor ihrem Bezug unbewohnbar. Unzureichend abgeführte Baufeuchte macht es Schimmelpilzen schon in der Bauphase leicht, sich einzunisten. Schäden an Gesundheit und der Gebäudesubstanz können die Folge sein. Modriger Geruch und dunkle Flecken in Raumecken – Zeichen dafür, dass sich Schimmel im Haus befindet. Meist sind bauliche Mängel und falsches Lüftungsverhalten die Ursache. Doch auch immer mehr Neubauten sind von Schimmelbefall betroffen. Durch die einzelnen Baumaßnahmen gelangt immer wieder Feuchtigkeit in ein Gebäude, was aber normalerweise unproblematisch ist. Kann die Neubaufeuchte jedoch nicht austrocknen und verbleibt im Haus, hat der Schimmel ideale Wachstumsvoraussetzungen.

Schimmelpilze sitzen nicht auf dem Trockenen

Um zu gedeihen, benötigt der Schimmelpilz vor allem Feuchtigkeit, Wärme und Nahrung. Letztere findet er in Form von organischem Material wie Bauteilen aus Holz, Gipskartonplatten, Papiertapeten, Anstrichen aus Dispersionsfarbe, usw. Ab einer relativen Luftfeuchtigkeit von 70 Prozent können bereits einzelne Schimmelarten auftreten. Eine derart hohe Raumluftfeuchte ist aber in Wohnräumen im Normalfall nicht vorhanden. Bei Neubauten werden solche Werte durch die Feuchtigkeit aus Beton und Mauerwerk, durch Regen während der Rohbauzeit, danach vom enthaltenen Wasser im Innenputz, Estrich, Wandfarbe und Fliesenkleber erreicht, - besonders in Raumecken und anderen Bereichen mit geringer Luftströmung.

Gefahr: Kondensationsfeuchte

Besonders gefährdet sind Außenwände von unbeheizten Kellerräumen, da sich hier zusätzlich Kondensationsfeuchtigkeit aus der Außenluft bilden kann. Der Keller sollte deshalb im Sommer nicht gelüftet werden. Ursache: Warme Luft kann mehr Feuchtigkeit speichern als kalte. Gelangt warme und feuchte Sommerluft in die kühlen Kellerräume, so kühlt diese Luft ab und die enthaltene Feuchtigkeit kann an den Kellerwänden kondensieren. Umgekehrt im Winter: Die kalte Außenluft kann die Kellerfeuchtigkeit aufnehmen und abtransportieren.

Nach spätestens einem Jahr ist in der Regel die zusätzliche Baufeuchtigkeit rausgelüftet und die relative Luftfeuchtigkeit im Gebäude hat sich auf ein unkritisches Niveau eingependelt.

Warum Lüften auch später nötig ist

In einem Dreipersonenhaushalt werden durch die Wasserdampfabgabe der Personen beim Atmen und Schwitzen, vom Duschen, Waschen, Wäschetrocknen und Kochen sowie von Pflanzen und anderen Feuchtequellen täglich etwa 8 bis 12 kg Wasser freigesetzt. Um 10 kg Wasser aus den Innenräumen abzuführen, müssen ca. 3.000 kg (das sind 2.500 Kubikmeter) Luft bewegt werden. Dies bedeutet, dass der Luftinhalt der Innenräume im Mittel etwa 7 mal täglich ausgetauscht werden muss, um die unerwünschte Feuchtigkeit abzutransportieren.

Je schlechter die Wärmedämmung der Außenwände ist oder je mehr bauliche Fehler in Form von Wärmebrücken bei der Gebäudekonstruktion gemacht wurden, um so niedriger ist im Winter die Oberflächentemperatur. Damit nimmt die relative Feuchte an der Innenseite der Außenwand und die Gefahr der Tauwasserbildung entsprechend zu. An Außenwänden, vor allem bei vorgenannten mangelhaften „kalten“ Wänden, sollten keine Möbelstücke, Bilder oder schwere Gardinen unmittelbar an die Wand gestellt oder daran aufgehängt werden. Hier gilt ein Mindestabstand von 10cm damit die Luft zirkulieren kann.

Bei Fragen zum Bauen und Umbauen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Architekt Helmuth Theil 09188 / 90 32 55